

# Pressebericht im Gränzbote Datum: 09.10.2010



## Erziehungskompetenz

# Kurs gibt Eltern Stärke für die Erziehung

SPAICHINGEN - „Ich wusste gar nicht mehr, was mir gut tut. Ich musste erst darüber nachdenken.“ Erziehungsbücher gelesen hat sie, versucht, zuhause alles „im Griff“ zu halten, und geriet doch immer häufiger unter Druck. Der „Stärke“-Kurs hat Entscheidendes verändert, denn er setzte gerade nicht an den Defiziten an, sondern an der Stärke der Eltern und Kinder.

Von unserer Redakteurin  
Regina Braungart

Fünf Abende haben die Eltern miteinander verbracht und sich jedes Mal dem Unerwarteten, das Iris Bieder vom Kinderschutzbund und Renate Ehrenfried von „Mutpol“ vorbereitet hatten, gestellt. Eltern in besonderen Lebenssituationen, die von Mehrlingsfamilien bis zu Familien mit Geldsorgen, späte Mutterschaft, kranken Kindern und anderem reichen können, sind auch für den nächsten Kurs eingeladen, der am Mittwoch, 13. Oktober, beginnt.

Eine der Mütter, die den Kurs mitgemacht hat, berichtet davon. Allerdings will sie nicht mit Namen genannt werden. „Wir haben das ja nicht an die große Glocke gehängt.“ Ihr und ihrem Mann hätten diese Abende sehr geholfen. Angefangen davon, zu erfahren, wo der Schuh genau drückt, bis hin zu der Erleichterung, dass es vollkommen in Ordnung ist, vor der Eskalation eines Konflikts etwa um die Hausaufgaben, erst mal die Eieruhr zu stellen und eine kleine Auszeit vom Nachwuchs zu nehmen. „Die Kinder begreifen, dass die Mütter da etwas für sich tun, nämlich, um Ruhe und Distanz zur Situation zu bekommen, und dass das keine Ablehnung ist“, schildert Renate Ehrenfried solche Methoden.

### Arbeit mit Symbolen

Sie hofft, dass die Bereitschaft, sich Rat und Hilfe zu suchen, wenn man sich hilflos und überfordert fühlt, noch mehr zunimmt. Denn oft transportieren Eltern Erziehungsmuster, die sie selbst erlebt haben, und wissen nicht, wie sie da herauskommen können. Ein großes Thema, auch in dem vergangenen Kurs, sei „Grenzziehung“ gewesen. Bieder und Ehrenfried arbeiten ganz viel mit Symbolen. Die kleine LED-Lampe dient als Anschauungsmaterial für das, was passiert, wenn die Batterie leer ist. Ein Rahmen wird zuhause immer daran erinnern, sich zu fragen, was man eigentlich will mit seiner Erziehung. Wie gestrafft wird, diese Zettelchen landen in einem Koffer und die beiden Fachfrauen sortieren sie nach dem Ampelprinzip. „Körperliche Strafen setzen Eltern ein – und sind dabei sehr unglücklich. Außerdem wirkt das ja auch nicht.“ Auf der Wuttreppe steigern sich in Rollenspielen die Kursteilnehmer in Situa-



Viel mit Symbolen arbeitet Renate Ehrenfried bei ihren Kursen für starke Eltern. Stärke kann man auch wörtlich verstehen und ein Rahmenerinnert immer an das was in der Erziehung den Rahmen geben sollte. Foto: Braungart

tionen, die zuhause Alltag sind – und bekommen Tipps der anderen Teilnehmer, anderes damit umzugehen. „Das ist sehr anstrengend, aber es hilft.“

„Aha“-Effekte entstünden zum Beispiel auch, wenn man sich mit

den anderen Teilnehmern überlege: „Was kann ich gut? Was mag ich an mir? Was können meine Kinder gut? Was mag ich an meiner Familie? Welche Vorstellungen habe ich von Familie? Was will ich meinem Kind vermitteln?“ Die Antworten auf die

Erziehungsziele seien sehr ähnlich, sagt Renate Ehrenfried. Ehrlichkeit, Respekt, Glaube, Liebe, Humor – all das sei den Eltern wichtig. Das bedeutet auch, dass die Fixiertheit auf andere Dinge vielleicht plötzlich weniger wird und die Familie entlastet.

Sie sei seit dem Kurs viel entspannter, wisse nun, dass vielleicht Verhaltensweisen eines ihrer Kinder etwas mit einer Konzentrationschwäche zu tun hat und von Fachleuten behandelt werden muss, sagt die junge Mutter. „Ich bin in Stresssituationen entspannter. Man zweifelt doch ständig: Hab ich alles im Griff?“ Auch die Kinder merkten, dass sich etwas verändert habe. „Mir hat es wirklich was gebracht, ich sehe inzwischen andere Wege, als etwa aus Hilflosigkeit mein Kind anzuschreien,“ sagt die junge Mutter und atmet erleichtert aus.

### Ansichtssache

**Die Eltern, die den Stärke-Kurs machen, haben davon profitiert. Sie fühlen sich „ge-stärkt“ und damit souveräner in der Erziehung ihrer Kinder. Aber wie merken Eltern eigentlich, dass sie Erziehungs-Weiterbildung brauchen? Wenn die Dinge zuhause nachhaltig aus dem Lot sind.**

### Der andere Blick verändert alles

Von Regina Braungart

Ein Satz Renate Ehrenfrieds klingt lange nach: „Die Eltern, die ihre Kinder schlagen, sind meist ganz arg unglücklich damit“. Dieser eine Satz zeigt, dass der annehmende, humorvolle und überraschende Ansatz der beiden Stärke-Frauen

genau richtig ist. Nachbarn, die sehen, dass ihre Nachbarn überfordert sind, Großeltern, Freunde, Lehrer sollten auf diesen Kurs aufmerksam machen.

Er ist sicher kein Allheilmittel, aber wendet den Ansatzpunkt. Eltern die ihre Kinder lieben, sind oft bereit, sich zu verändern. Am Anfang jeder Jugendamts- oder Schulintervention sollte deshalb der Hinweis auf einen Stärke-Kurs stehen.

Warum koppelt man eigentlich das Erziehungsrecht nicht an eine entsprechende Ausbildung? Dann haben auch jene – vor allem auch die Väter – vielleicht doch die Motivation, sich auch in diesem Bereich der Kindererziehung weiter zu bilden.

✉ Schreiben Sie ihre Meinung:  
r.braungart@schwaebische-zeitung.de

Der nächste Stärke-Kurs beginnt am 13. Oktober und findet jeweils an vier folgenden Wochen um 20 Uhr in der Mutpol-Tagesgruppe in Spaichingen statt. Bei Bedarf wird ein kostenloser Babysitter für zuhause organisiert. Anmeldungen nimmt der Kinderschutzbund, Telefon (07461)14115 oder dksb@dksb-tut.de, entgegen.

### Kurs gibt Stärke

Ein „Stärke“-Kurs von Mutpol soll Eltern helfen, ihren Alltag in besonderen Lebenssituationen besser bewerkstelligen zu können.  
SPAICHINGEN